

Es gilt das gesprochene Wort!

**Provinzfest „100 Jahre Don Bosco in Deutschland“
am 3. Juni 2016 in Würzburg**

Grußwort von

Barbara Stamm, MdL

Präsidentin des Bayerischen Landtags

Lieber Pater Grüner,

Ihre Eminenz, sehr geehrter Herr Kardinal,

sehr geehrter Herr Generaloberer,

sehr geehrte Festgäste,

die Don Bosco Familie hat wieder Grund zum Feiern: Im letzten Jahr wurde gebührend der 200. Geburtstag von Johannes von Bosco begangen. Heuer steht nun das 100jährige Jubiläum der ersten Niederlassung der Salesianer Don Boscos in Deutschland an, die noch während des Ersten Weltkriegs im Jahre 1916 in Würzburg gegründet wurde. Das damalige Haus für Lehrlinge ist heute als Berufsbildungswerk eine Einrichtung der beruflichen Erstausbildung und der gesellschaftlichen Rehabilitation für rund 400 junge Menschen – und damit der beste Beweis, wie zeitgemäß die Pädagogik von Johannes Bosco heute noch ist.

Johannes Bosco würde man heute als einen „Kümmerer“ im positiven Sinne beschreiben. Er kümmerte sich um die Probleme jedes einzelnen

jungen Menschen, und zugleich sollten die entwurzelten Jugendlichen in der Gesellschaft wieder Fuß fassen können, wieder dazugehören. Es ging ihm darum, Glaube und Leben, Religiosität und Erziehung, Evangelium und berufliches Handeln miteinander zu verbinden. Dieser Aufgabe haben sich die Salesianer Don Boscos dem Vorbild ihres Gründers folgend verpflichtet. Sie engagieren sich – zusammen mit der Caritas – dafür, junge Menschen auf der Grundlage des Evangeliums durch eine ganzheitliche Förderung zu einem eigenständigen, verantwortlichen Leben zu ermutigen. Sie fördern, trösten, heilen, erziehen und bilden aus. **Dafür gibt es keine Patentrezepte, aber die Botschaft Gottes gibt uns klare Leitlinien für ein menschenwürdiges Leben in Freiheit, Gerechtigkeit und Verantwortung.**

Anrede,

Bildung ist für mich die Sozialpolitik des 21. Jahrhunderts – das ist mein Lieblingssatz. Wir brauchen gut ausgebildete junge Menschen, um zukunftsfähig zu sein. Gut ausgebildet – damit meine ich die ganzheitliche Bildung, Bildung, die auch zugleich Herzensbildung umfasst.

Kinder und Jugendliche, die in der Zukunft bestehen wollen, brauchen Menschen, die ihre Stärken unterstützen und ihre Schwächen mindern helfen. Jede und jeder Jugendliche hat Talente. Manche brauchen etwas mehr Zeit, sie zu entwickeln, andere beschreiten Umwege, um zum Ziel zu gelangen. Wichtig ist, dass niemand fallen gelassen wird und dass jeder den für ihn besten Weg gehen kann. Und vor allem brauchen sie Vertrauen, so wie viele das in den Einrichtungen der Don-Bosco-Salesianer erfahren. Man glaubt an sie und man glaubt daran, dass sie Fähigkeiten haben. Genauso wie es Don Bosco getan hat: *„In jedem jungen Menschen steckt ein guter Kern!“* Das war sein Credo. Wir alle wollen Wertschätzung – ohne Wenn und Aber. Auch die Jugendlichen wollen Sympathie und Zuwendung, weil es eine wunderbare Grundlage ist, sich zu entfalten. Ihnen allen, die sich haupt- und ehrenamtlich für junge Menschen in diesem Sinne engagieren, danke ich von Herzen. **Sie geben mit Ihrem Einsatz den jungen Menschen eine Stimme!**

Anlässlich des 200. Geburtstages von Johannes Bosco im vergangenen Jahr hat Papst Franziskus, der selbst als Kind ein Jahr lang eine Schule der Salesianer Don Boscos besucht hat, in seinem Glückwunschsreiben

eine Kernaufgabe angesprochen (ich zitiere): *„Don Bosco möge euch helfen, die tiefen Sehnsüchte der jungen Menschen nicht zu enttäuschen: Ihr Bedürfnis nach Leben, Offenheit, Freude, Freiheit und Zukunft; ihre Sehnsucht beim Aufbau einer gerechteren und geschwisterlicheren Welt, bei der Entwicklung aller Völker und bei der Bewahrung der Schöpfung und aller Bereiche des Lebens mitzuwirken.“* (Zitat Ende)

Mitzuwirken beim Aufbau einer gerechteren und geschwisterlichen Welt, bei der Entwicklung aller Völker – in unseren bewegten Zeiten ist dieser Auftrag eine große Herausforderung. Aber sie wird von Don Bosco angenommen. *„Wir gehen an die Ränder – nicht nur geographisch, sondern auch gesellschaftlich,“* so hat es Pater Franz-Ulrich Otto bei der Podiumsdiskussion auf dem diesjährigen Katholikentag in Leipzig erklärt. Dort hatten die Salesianer Don Boscos ein Zirkuszelt aufgebaut und damit an die Wurzeln erinnert. Denn Johannes Bosco selbst war ja in seiner Jugend einmal Straßenkünstler. Rund um das Zelt auf dem Katholikentag kümmerten sich die Schützlinge des Werks heute darum, dass alles funktioniert. Sie betreuten die Kinder, verkauften Kuchen, kümmerten sich um die Technik. Es waren Auszubildende, die als

schwer erziehbar galten und große Probleme hatten, Fuß zu fassen. Mithilfe des Don Bosco-Zentrums konnten sie einen Schulabschluss nachholen und eine Ausbildung beginnen.

Don Bosco geht an die Ränder – dort, wo die Menschen sind und wo sie Hilfe benötigen. Die Salesianer sind in 132 Ländern aktiv – und oft genau dort, wo niemand hin will.

Derzeit laufen Gespräche für die Gründung eines neuen Zentrums in Kiew. In Kambodscha wird versucht, das Wissen für den Reisanbau wieder zu importieren. Ein Gefängnis in Sierra Leone soll in ein Rehabilitationszentrum umgewandelt werden. Und in Nigeria, wo Boko Haram seinen Terror verbreitet, ist ein Berufsbildungszentrum für Mädchen geplant.

Kinder und Jugendliche brauchen jede Unterstützung – hier bei uns und über unsere Grenzen hinweg.

Denn sie sind unsere Zukunft. Und wir müssen ihnen die besten Rahmenbedingungen bieten.

Don Bosco hat es sehr zutreffend formuliert (ich zitiere): *„Diese Kinder sind Edelsteine, die auf der Straße liegen. Sie müssen nur aufgehoben werden, und schon leuchten sie.“* (Zitat Ende)